

Die spätgotische Kreuzplatte eines Zimmermanns außen an der Stiftskirche in Backnang

Von Friedrich Karl Azzola

Außen an der Stiftskirche in Backnang steht neben einer gotischen Kreuzplatte eines Geistlichen,¹ deren Inschrift leider weithin zerstört ist, auch eine inschriftlose spätgotische Kreuzplatte (Abb. 3). Da bei gotischen Kreuzplatten zur Mitte des 15. Jahrhunderts hin alle Elemente der charakteristisch gotischen Auszier der Kreuze, insbesondere die gotischen Nasen, verschwinden, kann die abgebildete Backnanger Kreuzplatte nicht weit vor 1450 entstanden

sein. Sie zeigt nämlich ein schlichtes lateinisches Kreuz über einem entsprechenden Fuß. Weil man auf einer Kreuzplatte aus der Zeit gegen 1500 hin eine Inschrift in Minuskeln erwarten darf, muß man die auf der Abbildung 3 wiedergegebene Backnanger Grabplatte einem Zeitraum um 1450 zuordnen.

Mehr ließe sich zu dieser Kreuzplatte nicht sagen, wäre sie nicht mit einer schweren, spätmittelalterlichen Zimmermannsaxt als Attribut

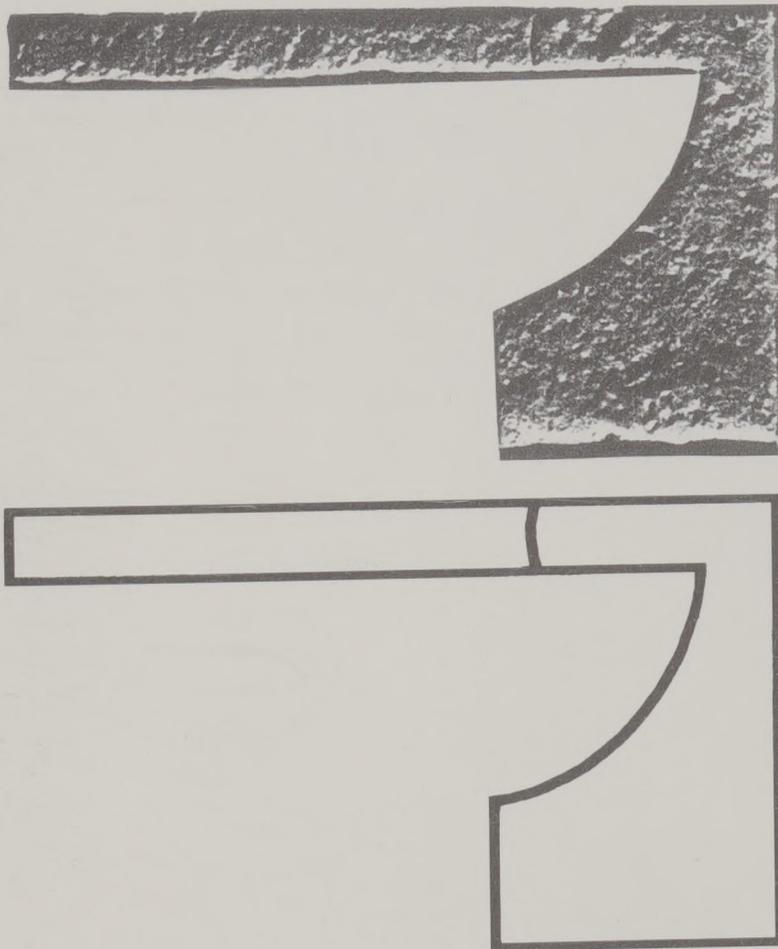


Abb. 1: Die langschneidige Beschlagaxt der Backnanger Kreuzplatte, um 1450, als Detail. Ihre Tülle ist etwas kürzer als die Schneide.

¹ Die deutschen Inschriften 37. Band. Heidelberger Reihe 11. Band: Die Inschriften des Rems-Murr-Kreises, gesammelt und bearbeitet von Harald Drös und Gerhard Fritz, Wiesbaden 1994, S. 39-40, Inschrift Nr. 70.



Abb. 2: Die Rückseite eines spätmittelalterlichen Kreuzsteins bei Büren im Kreis Göttingen, wohl um 1400, mit einer schweren, langschneidigen Beschlagaxt ohne Stiel als Zeichen.

ausgestattet (Abb. 3 rechts). Sie ist zugleich die einzige, mir bisher bekannt gewordene spätgotische Kreuzplatte mit einer Zimmermannsaxt als Zeichen. Leider liegt noch keine umfassende Geschichte der Zimmermannsaxt vor, doch mit einer Zusammenstellung der in den Nürnberger Hausbüchern zeichnerisch überlieferten und datierten Äxte der Zimmer-

leute und Wagner/Stellmacher ist ein hilfreicher Anfang geschaffen worden.² Dem Backnanger Axtzeichen kommt eine Zimmermannsaxt im Hausbuch der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung aus dem Jahr 1446 besonders nahe (Abb. 5),³ was die aus dem lateinischen Kreuz der Grabplatte abgeleitete Datierung bestätigt.

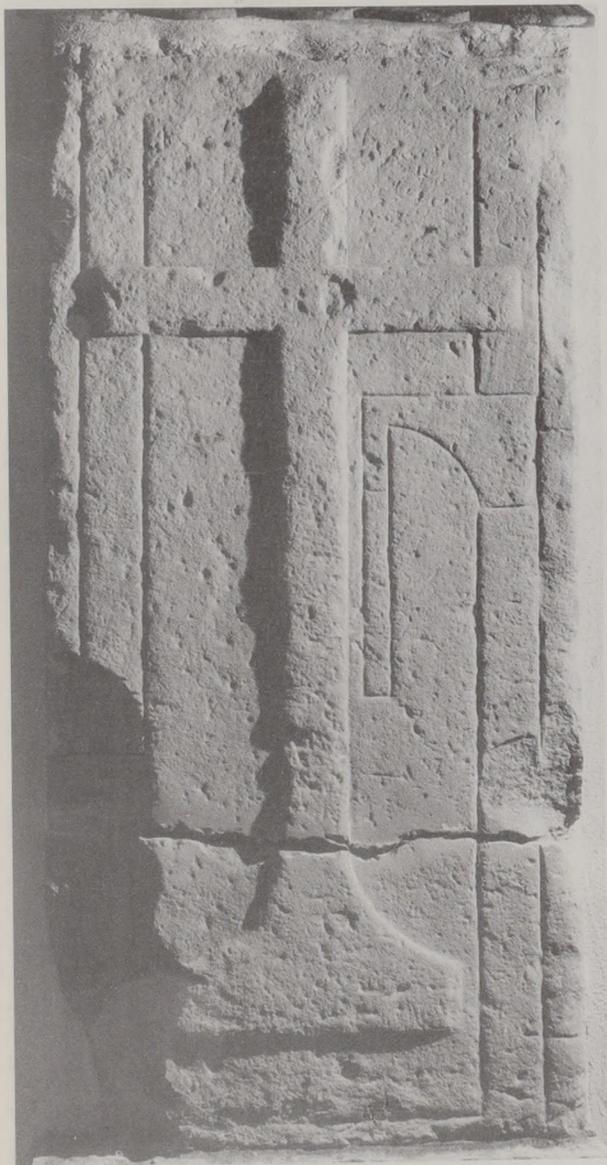


Abb. 3: Die spätgotische Kreuzplatte, um 1450, außen an der Stiftskirche in Backnang. Die Grabplatte aus hellem Sandstein ist 1,67 m hoch, 77,5 cm breit und ca. 12 cm stark. Die Beschlagaxt ist mit Stiel 44,5 und ihre Schneide 17 cm lang.



Abb. 4: Das Steinkreuz am Ortsausgang von Großbockedra nahe Jena, wohl ausgehendes 15. Jahrhundert, mit einer Beschlagaxt als Zeichen.

² Günther Heine, *Axe Shapes Cornered – in the Nuremberg House Books*, in: *Tools and Trades. The Journal of the Tool and Trades History Society* Vol. 10 (1997), S. 41-47.

³ Wilhelm Treue, Karlheinz Goldmann, Rudolf Kellermann, Friedrich Klemm, Karin Schneider, Wolfgang von Stromer, Adolf Wißner und Heinz Zirnbauer, *Das Hausbuch der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung zu Nürnberg. Deutsche Handwerkerbilder des 15. und 16. Jahrhunderts*, München 1965, Textband 125 und Bildband S. 105; im Original Band I, Blatt 67r.



Abb. 5: Der Zimmermann Heinrich Meyr, † 1446, der 137. Bruder im Hausbuch der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung zu Nürnberg, Detail. Links unten liegt seine langschneidige Beschlagaxt.

Bei spätmittelalterlichen Äxten steckt der Stiel nicht in einem Ohr, sondern in einer Tülle.⁴ Die Wiedergabe einer Tüllenaxt mit Stiel als Zeichen wie auf der Backnanger Kreuzplatte ist nicht selbstverständlich! Denn etliche spätmittelalterliche Kleindenkmale zeigen lediglich eine Tüllenaxt ohne Stiel (Abb. 2).⁵

Charakteristisch für das Backnanger Axtzeichen ist der langgezogene, breite Bart der Axt und ihre gerade Schneide.⁶ Es handelt sich demnach um ein schweres Werkzeug, um eine Axt, die mit beiden Händen geführt

werden muß, wie die beiden hier dem Text beigegebenen Holzschnitte zeigen, nicht um ein Beil, das als leichtes Werkzeug nur mit einer Hand zu führen ist. Im Hinblick auf die gerade Schneide der Backnanger Zimmermannsaxt (Abb. 3 rechts) gibt es einen Zusammenhang: Je länger und gerader die Schneide einer solchen Axt, desto besser gelingt das Ebenen der zu behauenden Fläche. Das Zeichen der Backnanger Kreuzplatte ist demnach eine Beschlagaxt zum Behauen der vier Flächen schwerer Balken (nicht schwacher Kanthölzer!), wie die beiden,



Abb. 6: Ein Schiffszimmermann beim Behauen eines schweren Balkens mit seiner langschneidigen Beschlagaxt aus Hartmann Schedels Weltchronik von 1493, Detail. Reproduktion.

⁴ Eine Tülle ist ein kurzes Rohrstück zum Einstecken beispielsweise eines Axtstiels.

⁵ Werner Müller und Günther E. H. Baumann, Kreuzsteine und Steinkreuze in Niedersachsen, Bremen und Hamburg. Vorhandene und verlorengegangene Rechtsdenkmale und Memorialsteine, Hameln 1988, S. 244, Nr. 4524,2.

⁶ Die Bezeichnungen zu einer modernen wie auch einer mittelalterlichen Axt finden sich bei Hans-Tewes Schadwinkel und Günther Heine, Das Werkzeug des Zimmermanns, Hannover 1986, S. 70.



Abb. 7: Joseph beim Behauen eines schweren Dachbalkens mit seiner Beschlagaxt; links neben ihm Maria spinnend, links vorn das Jesuskind, erkennbar an seinem Nimbus. Holzschnitt Straßburg 1477/85. Reproduktion.

hier dem Text beigegebenen Holzschnitte ebenfalls zeigen. In beiden Fällen werden von Zimmerleuten schwere Balken mit Beschlagäxten behauen, die sich durch lange, gerade Schneiden auszeichnen. Da sie etwas jünger als die Backnanger Beschlagaxt sind, weichen sie geringfügig von deren Kontur ab. Gleiches gilt für das Axtzeichen auf dem Steinkreuz von Großbockedra bei Jena⁷ (Abb. 4).

Da schwere Dachbalken nicht nur große Räume, wie z. B. Kirchenschiffe, überspannen, sondern zugleich die Basis der zugehörigen mächtigen Dachwerke abgeben, müssen sie

exakt behauen werden. Demnach kann die spätgotische Backnanger Kreuzplatte mit ihrer langschneidigen Beschlagaxt als Zeichen nicht nur für das Grab eines einfachen Zimmermanns, sondern eines ausgezeichneten Meisters gefertigt worden sein, der hervorragende Leistungen im Hinblick auf die Dachwerke von Kirchen, möglicherweise auch der Backnanger Stiftskirche, erbrachte. Anders kann man das prächtige spätgotische Grabmal eines Zimmermanns nicht deuten, das es in dieser Ausführung nach bisheriger Kenntnis in Deutschland nicht noch einmal gibt.

⁷ Frank Störzner, Steinkreuze in Thüringen. Katalog der Bezirke Gera und Suhl, Weimar 1988, S. 81 mit den Abb. 166 und 167 auf der Tafel XXI.